

**Ansprache zur Einweihung der Söllereckbahn  
Donnerstag, 29.07.2021**

***Biblischer Text: Römer 12, 9ff. (in Auswahl, BasisBibel)***

*Eure Liebe soll aufrichtig sein. Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern. Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung. Lasst nicht nach in eurem Eifer. Seid jederzeit gastfreundlich. Segnet die Menschen. Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden. Seid alle miteinander auf Einigkeit aus. Werdet nicht überheblich. Lasst euch auf die Unbedeutenden ein. Baut nicht auf eure eigene Klugheit. Habt anderen Menschen gegenüber nur Gutes im Sinn. Lebt mit allen Menschen in Frieden –soweit das möglich ist und es an euch liegt.*

Herzlichen Glückwunsch! Es ist vollbracht. Nach der Schrattenwangbahn im vergangenen Jahr weihen wir heute das Herzstück am Familienberg ein. In bewegten Zeiten ist die neue Söllereckbahn entstanden. In Zeiten, die einem Wirtschaftsunternehmen zusetzen, wenn es investiert, aber keine Einnahmen generieren kann. In Zeiten, in denen gerungen wird in der Frage, wem der Berg eigentlich gehört. Da prallen so viele Interessen aufeinander. Es geht mindestens um Nachhaltigkeit und um Flächennutzung, es geht um den Schutz der Natur und um einen attraktiven Standort für die Gäste, die ins Oberste Allgäu kommen. Es geht um wirtschaftliche Interessen und um Arbeitsplätze.

Im Ringen um das Richtige für Einheimische und Gäste, für den Berg und alle, die auf ihm wirtschaften und von ihm leben, ist es nötig, sich auf gemeinsame Werte zu besinnen. Sonst passiert, was Diskussionen in unserer Gesellschaft zunehmend bestimmt: man redet so miteinander, dass es nur noch Schwarz-Weiß gibt.

Von den Polen zur Mitte führen die Worte des Apostel Paulus, die wir eben gehört haben. Hinzu gebe ich euch heute am Festtag ein Gedicht von Rose Ausländer. Es heißt:  
GEMEINSAM:

Vergesst nicht Freunde  
wir reisen gemeinsam

besteigen Berge  
pflücken Himbeeren  
lassen uns tragen von den vier Winden

Vergesst nicht  
es ist unsre gemeinsame Welt,  
die ungeteilte, ach die geteilte  
die uns aufblühen lässt,  
die uns vernichtet,  
diese zerrissene, ungeteilte Erde  
auf der wir gemeinsam reisen

Am Vortag des Internationalen Tags der Freundschaft lasse ich mir Rose Ausländers Gedicht gern sagen: Wir reisen gemeinsam, liebe Freunde und Freundinnen. Vergesst das nicht! Keiner lebt für sich allein. Was wir tun oder lassen, betrifft auch immer die anderen.

Für dieses „Zämed“, das GEMEINSAM ist die neue Bahn ein schönes Bild. Alle Kabinen ziehen ihre Bahn an einem Strang. Ein Seil trägt alle Kabinen. Ein Seil zieht alle mit. Damit lassen sich Gräben überqueren wie die Straße ins Kleinwalsertal. Damit lassen sich hohe Ziele erreichen wie die Bergstation. Damit lassen sich sogar Winkelzüge vollbringen wie an der alten Talstation. Und auch Talfahrten können kontrolliert werden.

„Lebt mit allen Menschen in Frieden –soweit das möglich ist und es an euch liegt“, sagt Paulus. Dafür müssen alle an einem Strang ziehen. In Familien, am Arbeitsplatz, am Berg, in der Politik und auch für die Kirchen. Das meint nicht, die eigenen Standpunkte zurückzuhalten. Es meint vielmehr Vertrauen in den Partner und die Partnerin, dass sie die gleichen Werte teilen. Dass sie einander stützen in Notlagen. Dass sie etwas Gutes vollbringen wollen, wenn auch auf anderem Wege.

„Lebt mit allen Menschen in Frieden –soweit das möglich ist und es an euch liegt“. Für Paulus wie für mich ist Jesus Christus dieses Tragseil, an dem ich hänge, mit dem ich gut fahre. Er schenkt einen Frieden, der größer als ich mir vorstellen und vollbringen kann. Ein Friede, der mehr ist als Schweigen der Worte und Waffen. Der Friede Christi ist der sogenannte Schalom. Dieser allumfassende Friede verbindet, versöhnt, trägt und heilt die ganze Schöpfung. Mensch und Tier und Pflanzen. Die Sehnsucht nach diesem Frieden ist in diesen Wochen der verheerenden Fluten und Bergrutsche groß. Dieser Friede ist köstlich. So wie die Himbeeren, die wir miteinander pflücken.

Das ist schon so etwas wie eine Vision für diesen Berg: dass wir uns den köstlichen Frieden schmecken lassen. Im Schaffen. Im Feierabend. Im Urlaub.

Dass alle in den Genuss des Schalom kommen, dazu schenke Gott seinen Segen. Amen.

Roland Sievers